

RICHTIG SINGEN HEISST, LEIB UND SEELE ENTKRAMPFEN

Die Komponistin, Chorleiterin und Dozentin Sylke Zimpel wird 50.

Hat man diesen Chor erlebt, sieht man das Genre mit anderen, mit geweiteten Augen. Das mag pathetisch klingen. Nach einem Konzert der »chorbühne TRITONUS« aus Dresden aber wirken »normale« Angebote seltsam eintönig, blutarm, steif. Kein uniformiertes Ensemble sieht man hier, kein Kleben an den Noten. Stattdessen Singen mit dem ganzen, gelösten Körper. Singen in Choreografien, die auf reizende Art Konventionen aufbrechen.

Von »Freiheit unterm Sonnenschirm – TRITONUS brachialromantisch« etwa ist die Rede. Das aktuelle Programm feierte im Frühjahr in Dresden seine umjubelte Premiere, wird dort demnächst wieder und im Oktober auch in Niedersachsen zu erleben sein. Stücke vom »Duo Sonnenschirm« – ohnehin von eher schräger Bauart – und bearbeitete Romantik-Schinken werden auf hier frisch aufgetischt. Sie werden geehrt und zugleich aufs Korn genommen, gepflegt und hinterfragt. Stolz, nicht hochstapelnd, erklärt die »chorbühne TRITONUS« auf ihrer Homepage »In größeren Abständen entwickeln wir zu bestimmten Themen komplexe Programme, in denen wir ganz neue Lieder mit Texten und Szenen kombinieren, der Chor also nicht mehr nur singt, sondern auch agiert. Das ist nicht so einfach, dafür aber sehr spannend.«

Wer steckt hinter diesen Programmen – mit jiddischen Liedern und Liedern von Fanny Hensel, mit Liedern auf Texte von Johannes Bobrowski, Rose Ausländer und Ernst Jandl, mit Renaissance-Musik und Hugo Distlers Weihnachtsgeschichte? Wo Körper und Seele schwingen? Wo sich die Leute ganz zeigen, nicht als gebremste Sänger? Wo die Überraschung wartet und zugleich eine Handschrift mit Charakter?

Für Sylke Zimpel war es ein langer Weg. »Ich komme eigentlich von der Lyrik.« Was man erahnt beim Blick entlang der Bücherregale, die ihre Dresdner Wohnung füllen. Schon als Mädchen vertont sie Gedichte. Mehr für sich, ganz und gar nicht mit dem Bild der späteren Chorleiterin vor Augen. Sie erinnert sich an das Fauchen der Eltern: »Sei still! Du singst falsch!« So etwas prägt tief. Chören weicht sie zunächst aus. Auch dem

der Dresdner Musikhochschule, wo Sylke Zimpel Komposition studiert. Inzwischen schreibt sie mehrstimmige Lieder. Distler inspiriert sie besonders. Jemand sagt: »Du machst ja Chormusik!«

Zunächst wehrt sie ab. Dann, 1986, gründet sie die »chorbühne TRITONUS« – und merkt, dass sie ihre Vorstellungen kaum vermitteln kann. Chordirigieren lernt sie jetzt, in Bautzen, bei Fritz Höft in Berlin, »der mich zu mir selbst geführt hat«. Nach der Wende geht sie an der Hochschule »Franz Liszt« durch die akribische Weimarer Chordirigierschule. Lyon wird dann zum Schlüsselerlebnis. Hier erfährt Sylke Zimpel von einer ganz anderen Art des Zusammenspiels, von Energien, deren Fluss unsichtbar bleibt. Vom Verzicht, als Dirigent jedes Detail anzuzeigen, um so zu verhindern, dass Musiker nur Dienst nach Vorschrift machen. »Wenn Du alles vorgibst, den Chor nicht zwingst, es selber zu lernen, dann machst Du ihn abhängig«, sagt sie. »Erst später habe ich gelernt, dem Chor solche Hilfen auch wieder zu entziehen.« Eine verletzte Schulter hilft ihr dabei.

Steckbrief

- wurde am 10. September 1959 in Dresden geboren, wo sie heute lebt
- studierte Komposition und Chordirigieren in Dresden, Weimar und Lyon
- gründete die Chöre »chorbühne TRITONUS« (1986) und »femmes vocales« (1995) und leitet sie seitdem
- schreibt einen Großteil der Chorlieder selbst; viele ihrer Kompositionen wurden ausgezeichnet
- arbeitet überregional als Gesangslehrerin und Dozentin
- hat eine informative und sehenswerte Homepage: www.sylkezimpel.de

Termine

- »Freiheit unterm Sonnenschirm – TRITONUS brachialromantisch«:
- 1. und 2. Oktober 2009, Theaterhaus Rudi, Dresden



Viele lange Wege hat sie zu Fuß bewältigt, Pilgerpfade, Wege, die kaum noch gegangen werden. Von Lyon ist sie zurück gelaufen. Tausend Kilometer Langsamkeit, Natur, zum Revue passieren lassen, zum verinnerlichen. Auf solchen Reisen, fernab vom Rausch moderner Verkehrsmittel, kann die Seele noch folgen.

Das eigene Singen bleibt noch lange zurück. Heute staunt Sylke Zimpel: »Ich hätte nicht gedacht, dass ich's noch lerne«. Seit Jahren nimmt sie Gesangsunterricht bei Viktoria Promny-Göpfert in Hartha am Tharandter Wald. »Eine bewundernswerte Frau! Was sie in mir weckt, stimmlich und in nonverbaler Sprache, das versuche ich gleich in der nächsten Chorprobe umzusetzen. Es funktioniert!«. Inzwischen wird Sylke Zimpel auch als Stimmbildnerin angefragt. Seminare für Kollegen gibt sie ohnehin, »Entschlackungskurse«, Kurse über nonverbale Körpersprache, Entdeckungskurse wie »Freiheit und Lust beim Singen von Musik jenseits fixierter Tondauern und Tonhöhen«. Schemen und Schubladen sind ihr suspekt, unmusikalische Menschen gibt es für sie nicht.

»Man sieht es, wenn Leuten sich trauen, sich selbst zu singen, statt in seltsame Rollen zu schlüpfen.« Regisseure gehören zu ihrer Arbeit. Katja Heiser ist es meist für die »chorbühne«, beim aktuellen Programm Wolf-Dieter Gööck. Chorsänger mimen Gewächse, jeder wächst auf seine Weise. In diesem Wachsen lässt Sylke Zimpel ihre Rose-Ausländer-Vertonung »Ich bin ein Baum« singen und merkt: »So klingt es viel lebendiger, glaubhafter. Solche körperlichen Sachen schweißen eine Gruppe auch zusammen.« Kaum geht es in den Proben bierernst zu. Schon gar nicht bei der Arbeit am aktuellen Sonnenschirm-Programm. Dieter Beckerts Lieder sind so schrill, da muss erst einmal fünf Minuten abgelacht werden. Und später wieder und wieder, wobei die Phasen kürzer werden, werden müssen. »Das geht nicht anders. Sonst müssen meine Sänger während der Aufführung noch lachen.«

Karsten Blüthgen